

9|2016

ausbildung · prüfung · fachpraxis

# apf

Gesamtausgabe

Zeitschrift für die staatliche und kommunale Verwaltung



Schwerpunkte

- ▶ „Politik des Gehörtwerdens“ – Stärkung der unmittelbaren Demokratie: Die neue Gemeindeordnung für Baden-Württemberg
- ▶ Die mündliche Prüfung zum Verfassungs- und Polizeirecht: Todesstrafe, Notstand, Schusswaffengebrauch
- ▶ Das Interview mit Professor Dr. Dr. h. c. Erich Keller, Rektor der Hochschule der Deutschen Bundesbank

Rubriken

*aufsatz*

Dr. Arne Pautsch

**Die neue Gemeindeordnung für Baden-Württemberg im Überblick 237**

Dr. Dr. Frank Ebert

**Die Rechtspflege in der Bundesrepublik Deutschland – Funktion und Organisation – Teil 2 242**

*fachpraxis*

Dr. Torsten Steinrücken

**Gewinner und Verlierer bei Veränderungen fiktiver Hebesätze in den kommunalen Finanzausgleichsgesetzen der Länder 247**

*europa*

Daniel Zimmermann

**Regieren im europäischen Mehrebenensystem in zwölf Lektionen – Hilfsorgane und Agenturen der EU (Lektionen X und XI) 262**

*rechtsprechung*

Prof. Achim Albrecht

**Die pauschalen Verlagsbeteiligungen an Ausschüttungen der Verwertungsgesellschaften sind rechtswidrig 265**

apf

ausbildung · prüfung · fachpraxis

## Impressum

## Herausgeber

**Baden-Württemberg** | Prof. Dr. Volkmar Kese, Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg | Prof. Dr. Annette Bernards, Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl | Prof. Paul Witt, Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl

**Bayern** | Michael Werner, Raymund Helfrich, Peter Kitzeder, Bayerische Verwaltungsschule | Georg Gass, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz | Harald Wilhelm, Direktor der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern

**Bund** | Joachim Bender, Direktor der Thüringer Verwaltungsschule | Thomas Bönders, Dr. Yvonne Dorf, Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung | Dr. Dr. Frank Ebert, Leiter des Prüfungsamts beim Thüringer Innenministerium a. D. | Reinhard Mokros, Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen | Hans-Gerd Pieper, Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen | Dr. Jacqueline Reichardt, Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales | Dr. Ludger Schraper, Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen | Dr. Frank Stollmann, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen | Gesine Wilke, Sächsisches Kommunales Studieninstitut Dresden

**Redaktion** | Susanne Sonntag (v.i.S.d.P.) | s.sonntag@boorberg.de

**Verlagsanschrift Stuttgart** | Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG, Scharstraße 2, 70563 Stuttgart, Tel. (07 11) 73 85-0, Fax (0711) 73 85-330

**Anzeigenverwaltung** | Roland Schulz, Richard Boorberg Verlag, Scharstraße 2, 70563 Stuttgart; Tel. (07 11) 73 85-0, Fax (07 11) 73 85-100; anzeigen@boorberg.de.

**Anzeigenpreisliste** | Nr. 13 vom 01.01.2016 ist zurzeit gültig.

**Erscheinungsweise** | 10 Ausgaben im Jahr mit Doppelnummer 7 | 8 und 11 | 12; Erscheinungstermin zum 15. eines Monats

**Jahresbezugspreis** | 156,00 €; Ausbildungspreis 99,00 € (jeweils inkl. Versandkosten).

Die Berechnung des Abonnements erfolgt jährlich im Voraus. Einzelheft Euro 16,50 € zuzüglich Versandkosten. Bestellungen nehmen der Verlag und alle Buchhandlungen entgegen. Eine Abbestellung kann frühestens zum Jahresende gültig werden, wenn sie spätestens 6 Wochen vorher dem Verlag vorliegt.

**Druck und Verarbeitung** | Laupp & Göbel GmbH, www.meine-druckerei.de

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlags. Mit der Annahme des Beitrags zur Veröffentlichung erwirbt der Verlag alle ausschließlichen Verlagsrechte für die Zeit des Bestehens des Urheberrechts. Diese umfassen insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen und die Befugnis zur Einspeicherung des Beitrags in eine Datenbank, verbunden mit dem Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung (online oder offline) zu gewerblichen Zwecken ohne zusätzliche Vergütung. Das ausschließliche Recht an einer elektronischen Version des Beitrags erwirbt der Verlag ohne zeitliche Begrenzung.

ISSN 1867-6995

## ..inhalt ..

## ausgabe 9 | 2016

## aufsatz

- 237 Dr. Arne Pautsch  
**Umsetzung einer „Politik des Gehörtwerdens“ – Die neue Gemeindeordnung für Baden-Württemberg im Überblick**
- 242 Dr. Dr. Frank Ebert  
**Die Rechtspflege in der Bundesrepublik Deutschland – Funktion und Organisation – Teil 2**

## fachpraxis

- 247 Dr. Torsten Steinrücken  
**Gewinner und Verlierer bei Veränderungen fiktiver Hebesätze in den kommunalen Finanzausgleichsgesetzen der Länder – Eine Analyse am Beispiel Thüringens**

## wissens-test

- 254 Georg Gass  
**Rückforderung von Zuwendungen einschließlich Verzinsungsfragen – Übungsfälle (Teil 3)**
- 256 Dr. Dr. Frank Ebert  
**Verfassungs- und Polizeirecht – Die mündliche Prüfung in Fragen und Antworten**

## interview

- 259 Dr. Yvonne Dorf  
**„Wir bieten viel, aber wir verlangen auch einiges.“ – Wir sprachen mit Professor Dr. Dr. h.c. Erich Keller, Rektor der Hochschule der Deutschen Bundesbank**

## europa

- 262 Daniel Zimmermann, M. A.  
**Regieren im europäischen Mehrebenensystem in zwölf Lektionen – Hilfsorgane und Agenturen der EU (Lektionen X und XI)**

## rechtsprechung

- 265 Prof. Achim Albrecht  
**VG Wort: BGH und EuGH beenden eine Tradition – Die pauschalen Verlagsbeteiligungen an Ausschüttungen der Verwertungsgesellschaften sind rechtswidrig**

## literatur

- 267 Hilg, Lehrbuch der Verwaltungsgerichtsbarkeit (Linhart)

Dr. Yvonne Dorf, Brühl\*

## „Wir bieten viel, aber wir verlangen auch einiges.“

Wir sprachen mit Professor Dr. Dr. h.c. Erich Keller, Rektor der Hochschule der Deutschen Bundesbank

Dass es viele Banken gibt, ist bekannt. Woher die vielen Banker kommen und wie sie ausgebildet werden, weiß man jedoch nur selten. Sogar die Zentralbank Deutschlands, die Deutsche Bundesbank, unterhält und fördert eine staatlich anerkannte private Hochschule in freier Trägerschaft mit dem Recht der Selbstverwaltung: die Hochschule der Deutschen Bundesbank mit Sitz in Hachenburg. Sie bildet den Nachwuchs der Deutschen Bundesbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) im gehobenen Dienst aus – also das „Mittlere Management“ der beiden Institutionen. Die Hochschule der Deutschen Bundesbank gilt als die zentrale Nachwuchsschmiede der Bundesbank.

Dr. Yvonne Dorf führte das Interview mit dem Rektor der Hochschule der Deutschen Bundesbank, Professor Dr. Erich Keller.

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Keller, auf den ersten Blick mag es ungewöhnlich erscheinen, dass die Deutsche Bundesbank eine eigene Hochschule für ihren Nachwuchs unterhält.

### Was war der Grund für ihre Gründung im Jahr 1980 und die Beibehaltung der eigenen „Banker“-Ausbildung mit zweisemestrigem rd. 3.500 Absolventinnen und Absolventen?

Die eigentliche Ursache für die Gründung der Hochschule der Deutschen Bundesbank liegt in einer Änderung des Bundesbeamtenengesetzes vom 18. August 1976. Damals wurde für die Laufbahnen des gehobenen nicht technischen Dienstes in den öffentlichen Verwaltungen eine Fachhochschulausbildung vorgeschrieben, um den immer komplexer werdenden Aufgaben des Staates durch eine intensivere Ausbildung der Beschäftigten Rechnung zu tragen. Der Gesetzgeber schuf damit für diese Laufbahnen dieselben Voraussetzungen, wie sie bereits für andere Laufbahnen des gehobenen Dienstes, etwa in den Bereichen Technik, Sozialarbeit oder Schuldienst, galten. Dass die Deutsche Bundesbank nach intensiver Prüfung von Alternativen eine eigene Fachhochschule errichtete und sich nicht unter das Dach einer anderen Verwaltungshochschule begab, war auf das Bestreben zurückzuführen, einen möglichst genau auf die Bedürfnisse der Bundesbank zugeschnittenen Studiengang mit eigener Identität gestalten zu können. Das duale Studienkonzept der Bundesbank-Hochschule ähnelt jedoch – bei allen Unterschieden in den Ausbildungsinhalten – dem der 37 anderen Hochschulen für den öffentlichen Dienst, die derzeit in Deutschland existieren.

### Der an Ihrer Hochschule angebotene duale Bachelor-Studiengang „Zentralbankwesen/Central Banking“, der zugleich Vorbereitungsdienst für die Laufbahn des gehobenen Bankdienstes ist, dauert i. d. R. drei Jahre. Was erwartet die Studierenden während ihres Studiums (Aufbau und Ablauf)?

Der Studiengang „Zentralbankwesen/Central Banking“ zum Bachelor of Science im Gesamtumfang von 36 Monaten Studiendauer (180 ECTS) umfasst 22 Monate Fachstudien an der Hochschule in Hachenburg sowie 14 Monate Praxisstudien (inkl. zwei Monate



© privat

Prof. Dr. Dr. h. c. Erich Keller ist seit August 2006 Rektor der Fachhochschule und seit 2012 wiederbestellter Rektor der Hochschule der Deutschen Bundesbank. Als Dozent der Hochschule lehrt er in den Schwerpunkten Derivative Finanzinstrumente, Bankenaufsicht, insbesondere Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Finanzstabilität, insbesondere Finanz- und Eurokrise.

Ferner ist Herr Professor Keller international tätig und führt regelmäßig Lehrveranstaltungen im Rahmen der internationalen Kooperationen der Bundesbank-Hochschule durch. Seine Forschungsinteressen gelten den Bereichen bankaufsichtliche Eigenkapital- und Liquiditätsstandards, Konzernbilanzierung nach HGB und IFRS sowie Bologna-Reform und Hochschulfragen. Zudem ist er seit 2013 Mitglied im fünfköpfigen Präsidium der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst und wurde im Oktober 2015 in dieser Funktion wiedergewählt.

Bachelorarbeit) in Dienststellen der Deutschen Bundesbank, der BaFin oder anderer Zentralbanken oder Aufsichtsbehörden des Europäischen Systems der Zentralbanken. Die 22-monatigen Fachstudien an der Hochschule sind in insgesamt vier Abschnitte (Grundstudium, Aufbaustudium, Vertiefungsstudium 1 und Vertiefungsstudium 2) eingeteilt. Während im jeweils sechsmonatigen Grund- und Aufbaustudium die Studieninhalte für alle Studierenden gleich sind, besteht im Vertiefungsstudium 1 und 2 die Möglichkeit, in einem von drei Profilen (Aufsichts- und Finanzstabilitätsfunktionen, bankbetriebliche Funktionen, Querschnittsfunktionen) Schwerpunkte zu setzen. Zwischen den Fachstudienabschnitten liegen ebenfalls vier Praxisstudienabschnitte, in denen die Studierenden ihre neu erworbenen theoretischen Kenntnisse anwenden und vertiefen. Im letzten Studienhalbjahr verfassen die Studierenden innerhalb von acht Wochen eine Bachelorarbeit und verteidigen sie in einem mündlichen Vortrag. Weitere Details des

\* Dr. iur. Yvonne Dorf, Leitende Regierungsdirektorin, ist seit 2013 Fachbereichsleiterin des Fachbereichs Allgemeine Innere Verwaltung der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung in Brühl und seit Oktober 2015 Mitherausgeberin der apf.

Studienablaufs und der Modulkatalog können auf der Hochschul-Homepage ([www.hochschule-bundesbank.de](http://www.hochschule-bundesbank.de)) eingesehen werden.

**■ Werden die Curriculumsinhalte auch auf Englisch unterrichtet?**

Ja, ungefähr 25 bis 35 % der Studieninhalte werden – je nachdem, in welchem Profil sich Studierende vertiefen – in englischer Sprache, der Arbeitssprache des Europäischen Systems der Zentralbanken, unterrichtet. Die Hochschule legt zudem Wert darauf, den Studierenden zu vermitteln, dass gute englische Sprachkenntnisse in einer Zentralbank bzw. einer Aufsichtsbehörde eine Selbstverständlichkeit sind. Daher wird in den Fach- und Praxisstudienmodulen nicht nur ein Teil der Lehre, sondern auch ein beträchtlicher Teil der Prüfungsfragen der Klausuren und der Referats-, Seminararbeits- und Präsentationsthemen in englischer Sprache geprüft.

**■ Wie werden die Lehrveranstaltungen durchgeführt und was macht die persönliche Lernatmosphäre an Ihrer Hochschule aus?**

Die Studier- und Lernatmosphäre wird v. a. durch zwei Punkte geprägt:

1. Kleingruppenkonzept: Die Lehre erfolgt an der Hochschule in kleinen Gruppen von 20 bis 40 Studierenden. Auf diese Weise ist eine intensive persönliche Betreuung der Studierenden durch die Lehrenden möglich. Dialogorientierte und teilnehmeraktivierende Lehrformen sind daher nicht die Ausnahme, sondern der Regelfall. Zudem fördert die Hochschule die Zusammenarbeit der Studierenden in noch kleineren Arbeits- und Lerngruppen aktiv durch die Bereitstellung von Gruppenarbeitsräumen sowie entsprechende Lehrangebote (u. a. Planspiele, Rollenspiele, Videotraining, Fallstudien, Projektarbeiten, Übungsaufgaben usw.).
2. Wohnen auf dem Hochschulcampus: Während der Fachstudien stellt die Hochschule ihren Studierenden kostengünstig auf dem Campus oder in nächster Nähe Unterkunft und Verpflegung zur Verfügung. Die Studierenden leben und arbeiten somit auf dem Hochschulcampus und können sich so voll auf das Studium konzentrieren.

Als Folge der räumlichen Nähe und der intensiven persönlichen Kontakte entstehen bei den Studierenden während der Fachstudienzeiten in Hachenburg viele Freundschaften, die oft ein ganzes Berufsleben halten.

**■ Die Deutsche Bundesbank ermöglicht ihren Studierenden, den letzten Praxisabschnitt ihres Studiums bei anderen europäischen oder deutschen Institutionen abzulegen. Wo ist dies bspw. möglich?**

Alle Studierenden können ein Praxismodul außerhalb der eigenen Einstellungsbehörde von sechs bis acht Wochen Dauer im Inland (z. B. bei Europäischer Zentralbank, Ministerien, BaFin) oder im Ausland bei anderen nationalen Zentralbanken, Aufsichtsbehörden oder Ministerien verbringen. Als Alternative zu einem Praxismodul außerhalb der eigenen Einstellungsbehörde ist auch ein Aufenthalt in der für die Zeit nach dem Examen vorgesehenen ersten beruflichen Spezialisierung in der Deutschen Bundesbank möglich. In den einzelnen Studienjahrgängen entscheiden sich meist zwischen 50 und 80 % aller Studierenden für einen Auslandsaufenthalt. Bei den einzelnen Aufnahmeinstitutionen waren in den vergangenen zwei Jahren die Zentralbanken zahlreicher europäischer Staaten vertreten, von Finnland, Island und Norwegen im Norden bis Malta und Zypern im Süden. Besonders viele Studierende sind in der Vergangenheit nach Dublin, London und Luxemburg gegangen.

**■ Pflegt die Hochschule der Deutschen Bundesbank auch internationale Beziehungen zu anderen Hochschulen? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit/Kooperation?**

Die Hochschule der Deutschen Bundesbank praktiziert seit längerer Zeit einen Lehrenden- und Studierendenaustausch mit drei osteuropäischen Zentralbankhochschulen, mit der PBC School of Finance an der Tsinghua-Universität in Peking (China) und führt gemeinsame Seminare mit Studierenden verschiedener kanadischer und brasilianischer Hochschulen durch. Hinzu kommen Kooperationen mit drei Hochschulen im Inland. Lassen Sie mich die Kooperationsaktivitäten mit China etwas näher beschreiben. Sie umfassen vier einzelne Veranstaltungen:

1. Mitte Mai jedes Jahres laden wir 20 Studierende und zwei Lehrende der PBC School of Finance an der Tsinghua-Universität, Peking, zu einer internationalen Vorlesungswoche über Central Banking nach Hachenburg ein.
2. Ende Juni lädt die PBC School of Finance zehn Studierende der Bundesbank-Hochschule für zwei Wochen zu einer Summer School mit anderen internationalen Teilnehmern nach Peking ein, die dem chinesischen Bank- und Finanzsystem gewidmet ist.
3. Mitte Oktober unterrichten zwei Professoren der Bundesbank-Hochschule für jeweils eine Woche eine Masterklasse der PBC School of Finance über die institutionellen Grundlagen und die Geldpolitik des Eurosystems sowie die Reaktionen der EZB und der Bankaufsichtsbehörden auf die Finanz- und Eurokrise.
4. Mitte November laden wir zwei bis drei Professoren der PBC School of Finance zu einem gemeinsamen Workshop in Englisch mit sechs bis acht Professoren der Bundesbank-Hochschule ein, der sich mit der Präsentation und Verteidigung von Forschungsvorträgen beschäftigt.

**■ Wie sehen für Ihre Studierenden die beruflichen Perspektiven nach einem erfolgreichen Abschluss des Bachelorstudiums als Beamtin oder Beamter im gehobenen Bankdienst aus?**

In einem Wort: hervorragend! Durch das duale Konzept des Bachelorstudiengangs wird für viele Einsatzfelder der Absolventinnen und Absolventen eine sehr hohe Berufsbefähigung erreicht. Die Studierenden sind nach dem Studium mit der Unternehmenskultur in den Dienststellen der Deutschen Bundesbank bzw. der BaFin vertraut und können nach kurzer Einarbeitung alle wichtigen Stellenprofile des gehobenen Dienstes in diesen Institutionen wahrnehmen. „Hachenburger“ – so werden die Absolventinnen und Absolventen der Hochschule in der Bundesbank und der BaFin genannt – sind deshalb sehr begehrt und haben in beiden Institutionen sehr gute Aufstiegschancen.

**■ Welches Profil muss man mitbringen, um zum Studium an Ihrer Hochschule zugelassen zu werden?**

In erster Linie sollte man natürlich Interesse an wirtschaftlichen Themen mitbringen. Darüber hinaus sollten Studierende über gute Mathematik-, Deutsch- und Englischkenntnisse verfügen. Interesse für Mathematik ist deswegen förderlich, weil im Studium viele finanzmathematische, statistische und ökonomische Methoden behandelt werden. Gute Deutschkenntnisse erleichtern das Verständnis der juristischen Studieninhalte, die insgesamt ca. 25 % des Stoffs ausmachen. Und gute Englischkenntnisse sind notwendig, um von Beginn an den englischsprachigen Lehrveranstaltungen folgen und in dieser Sprache schreiben und präsentieren zu können.

**Wie gestaltet sich die Bewerbung und wie viele Studierende pro Jahr können das Studium in Hachenburg aufnehmen?**

Jedes Jahr suchen wir ca. 140 Abiturientinnen und Abiturienten für unser Bachelorstudium „Zentralbankwesen/Central Banking“. Einstellungstermine für den Studiengang sind der 1. Oktober eines Jahres bzw. der 1. April des Folgejahres. Die entsprechende Ausschreibung findet man während des Bewerbungszeitraums (im Sommer des Vorjahres) in der Jobbörse der Deutschen Bundesbank, von wo aus man auch zum Online-Bewerbungsformular gelangt. Auf der Karriereseite der Bundesbank ist darüber hinaus eine ganze Reihe von Ansprechpartnern für weitergehende Fragen angegeben. Auf der Webseite der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht ([www.bafin.de](http://www.bafin.de)) sind das Bewerbungsformular und die Ansprechpartner unter „Arbeiten bei der BaFin – Ausbildung und Studium – Studiengang Zentralbankwesen“ zu finden.

**Als Studierender an Ihrer Hochschule hat man den Vorteil, zugleich auch Beamte/Beamter mit einem festen Gehalt zu sein. Wie hoch sind die aktuellen Anwärterbezüge? Werden neben dem Gehalt weitere Unterstützungs-/Förderungsmöglichkeiten angeboten?**

Die Studierenden sind Beschäftigte der Deutschen Bundesbank oder der BaFin (i. d. R. Beamtenanwärter/-in) und erhalten Dienstbezüge sowie eine soziale Absicherung. Die Dienstbezüge belaufen sich – Stand 5/2016 – brutto auf ca. 1.560 € [netto 1.420 €] pro Monat für ledige Bundesbank-Studierende mit kaufmännischer Berufsausbildung sowie brutto ca. 1.150 € [netto ca. 1.110 €] für Bundesbank-Studierende ohne Berufsausbildung. Außerdem unterstützen wir unsere Studierenden z. B. bei der Wohnungssuche an den Ausbildungsstandorten und übernehmen deren Kosten. Die Studierenden können sich daher vollständig auf den Studiengang konzentrieren, weil die Notwendigkeit entfällt, Nebentätigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhalts aufzunehmen.

**Sie waren selbst einmal Student der Hochschule der Deutschen Bundesbank. Was macht die Hochschule und das Studium aus Ihrer Sicht so einzigartig?**

Neben der fachlich exzellenten Ausbildung v. a. der enge Kontakt mit den Mitstudierenden und den Professoren auf dem Campus in Hachenburg. Mich jedenfalls verbinden heute noch viele Freundschaften mit Mitstudierenden aus der damaligen Zeit. Auf der Homepage der Hochschule ([www.hochschule-bundesbank.de](http://www.hochschule-bundesbank.de)) wird unter dem Punkt Studentisches – Alumni Portraits eine ganze Reihe von ehemaligen Studierenden vorgestellt, die allesamt genau diese beiden Punkte – Topausbildung und enger persönlicher Zusammenhalt – herausstellen.

**Wenn Sie zu Semesterbeginn die neuen Studierenden begrüßen oder sie mit Abschluss ihres Studiums verabschieden: Welchen Rat geben Sie Ihnen mit auf den Weg in das Studium bzw. in das Berufsleben?**

Im Grundstudium begrüße ich die neuen Studierenden ganz bewusst mit dem Motto: „Wir bieten viel, aber wir verlangen auch einiges.“ Wir wollen den Erstsemestern durchaus bewusst machen, dass die intellektuellen Anforderungen des Hochschulstudiums deutlich über die der gymnasialen Oberstufe hinausgehen. Manche Abiturienten unterschätzen nämlich nach meinen Erfahrungen Stoffmenge sowie Prüfungsanforderungen beträchtlich und stellen dann kurz vor den Klausuren fest, dass ihre Vorbereitungszeit nicht ausreicht.

Bei der Aushändigung der Bachelorurkunden verabschiede ich die Studierenden immer mit dem Hinweis, dass die Aufgaben von Bundesbank und BaFin, insbesondere Geldwert- und Finanzstabilität, es wirklich wert sind, dass man ihnen sein gesamtes Berufsleben widmet. Zudem weise ich stets auf Seriosität und Verlässlichkeit beider Institutionen sowie auf eine angemessene Work-Life-Balance unserer Beschäftigten hin.

Herr Professor Keller, herzlichen Dank für das Gespräch! 